Pädagogische Konzeption

Kath. Kindergarten St. Joh. Baptist

Inhalt

1. Begrüßung des Mitarbeiterteams 5

2. Geschichtlicher Überblick
Die Kindertagesstätten der Gemeinde Ismaning 5

3. Organisatorische Rahmenbedingungen 6
3.1. Räumliche und personelle Ausstattung 6
3.2. Öffnungs- und Schließzeiten 6
3.3. Beiträge 6
3.4. Verpflegung 7
3.5. Rechtliche Grundlagen 7
3.6. Aufnahmebedingungen 7
3.7. Veränderungen 7
3.8. Aufsichtspflicht 7
3.9. Schweigepflicht 7

4. Wochen- und Tagesablauf 8

5. Katholisches Leitbild 10

6. Grundlagen der pädagogischen Arbeit 11
6.1. Was bedeutet Montessori-Pädagogik?
6.1.1 Wer war Maria Montessori? 11
6.1.2 Leitgedanken 11
6.1.3 Die Prinzipien der Montessori-Pädagogik 12
6.1.4 Das Kind ist Baumeister seiner selbst 12
6.1.5 Montessori-Materialien 13
6.1.6 Montessori-Freiarbeit 14
6.1.7 Die Montessori-Erzieher 14
6.2. Umsetzung in die Praxis (Kompetenzen) 14
6.3. Soziale Kompetenzen 15
6.4. Verantwortungsübernahme 15
6.5. Demokratische Teilhabe 16
6.6. Werteorientierung 16
6.6.1 Interkulturelle Erziehung 17
6.7. Personale Kompetenzen 17
6.8. Physische Kompetenzen 17
6.9. Kognitive Kompetenzen 18
6.10. Motivationale Kompetenzen 18
6.11. Partizipation der Kinder 18
6.12. Beschwerdemanagement der Kinder 20

7. Integratives Arbeiten und Inklusion 20

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 21
8.1. Unsere Formen der Zusammenarbeit 21
8.2. Informationsmöglichkeiten für Eltern 21
8.3. Wir brauchen Ihre Hilfe 22
8.4. Folgende Angebote können Sie bei uns nutzen 22

9. Qualitätssicherung 23
9.1. Wir unter uns 23
9.2. Beobachtung und Dokumentation 23

10. Gesetzlicher Auftrag 24
10.1. Schutzauftrag 24
10.2. Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz – Sozialgesetzbuch 24

11. Übergänge 25
11.1. Übergang Familie – Kindergarten 25
11.2. Übergang Kinderkrippe – Kindergarten 25
11.3. Vorschule 25

12. Vernetzungen mit anderen Institutionen 27

13. Öffentlichkeitsarbeit 28

14. Ausblick 28

15. Impressum 29

Vorwort

Liebe Eltern unserer Kindergartenkinder,

für die persönliche Reifung und Entwicklung sind die ersten Jahre im Leben eines Kindes von entscheidender Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Mit offenen Augen und Ohren und einem äußerst sensiblen Herzen entdecken die Kinder ihre Welt. Wenn es gelingt, in dieser entwicklungspsychologisch so prägenden Phase das Interesse der jungen Generation zu wecken, werden sie einmal in der Lage sein, als verantwortliche Menschen ihr Leben in die Hand zu nehmen und ihre Umwelt mitzugestalten.

In unserem Kindergarten St. Johann Baptist wollen wir Sie als Eltern in dieser Ihnen ureigenen Aufgabe unterstützen und Ihren Kindern helfen, sie für ein respektvolles Leben in Gemeinschaft zu befähigen.

Unser Engagement ist vom christlichen Glauben getragen als das Fundament unseres Menschenbildes. Jedes Kind ist ein Kind Gottes – er hat einem jeden seine Begabungen und Talente mit auf den Weg gegeben. Dem wollen wir Rechnung tragen und unseren Beitrag leisten, dass Ihre Kinder diese persönlichen Anlagen entdecken und entfalten lernen.

Ergänzend zum Familienleben soll unser Kindergarten ein Ort der Geborgenheit für Ihre Kinder sein, an dem sie die Liebe Gottes erfahren und spüren können. Die Begegnung mit ihm im Glauben prägt auch das gemeinschaftliche Leben in unserem Haus: die Betrachtung biblischer Erzählungen, die Mitfeier von Gottesdiensten, das gemeinsame Gebet bei Tisch und die Feier der christlichen Feste im Jahreslauf sind selbstverständlich.

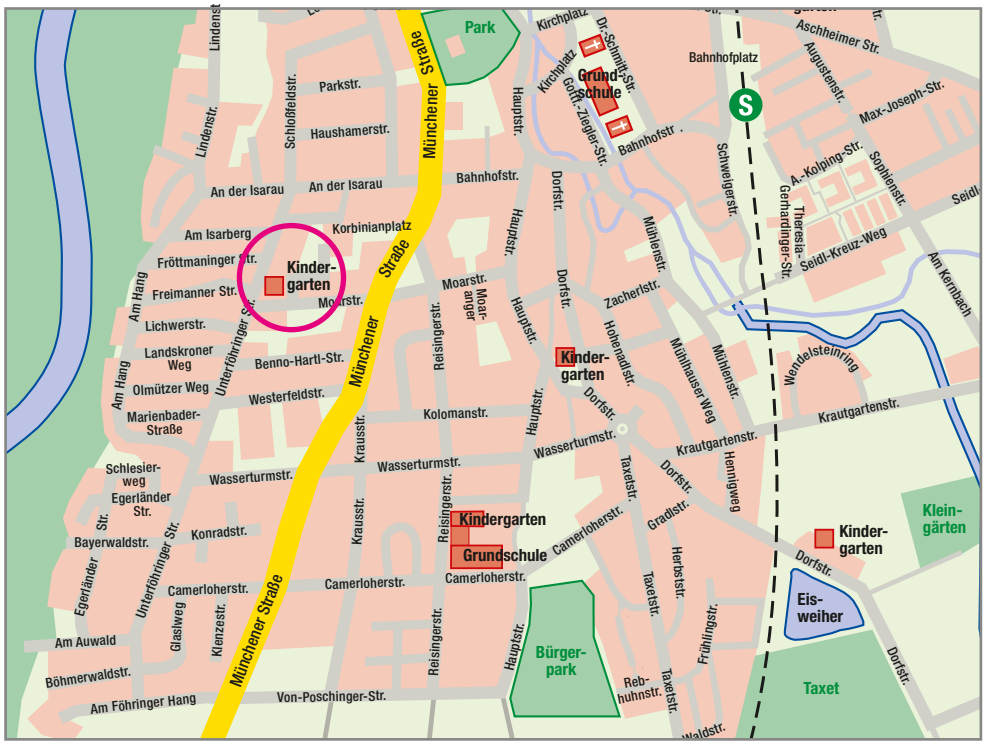
Auf der pädagogischen Grundlage der Arbeit von Maria Montessori lebt unser Miteinander von unseren abendländisch christlichen Grundwerten, die wir Ihren Kindern weitergeben: gegenseitiges Vertrauen, Wahrhaftigkeit, Friedfertigkeit, Toleranz und Achtung von Mensch und Umwelt.

Unseren Jüngsten gilt unser Wunsch, in diesem Sinn neben der eigenen Familie auch eine Heimat in unserem katholischen Kindergarten in Ismaning zu finden.

Ihr Pfarrer
Dr. Markus Brunner

Lage des Kindergartens vor Ort

Der alte Pfarrkindergarten wurde 1972 eröffnet. Da das alte Haus nach 45 Jahren baufällig war, wurde es im April 2017 abgerissen und nun an gleicher Stelle wieder neu erbaut. Das neue Haus wurde im November 2018 eröffnet und in Betrieb genommen. Es liegt in einem ruhigen Wohngebiet nahe der Isarauen, umgeben von einer großzügigen Außenfläche mit Wasserspielplatz.



Adressdaten

Unterföhringer Straße 9
85737 Ismaning
Telefon 089/968700

Träger

Katholisches Pfarramt Ismaning
Gottfried-Ziegler-Strasse 6
85737 Ismaning
Telefon 089/968028
Telefax 089/96 189 520
E-Mail: info@ismaning-katholisch.de

Ansprechpartner

Leiterin des Kindergartens:
Dagmar Lenden
Telefon 089/968700
E-Mail: st-johann-baptist.ismaning@kita.ebmuc.de

Stellvertretende Leiterin des Kindergartens:
Sonja Berger

1. Begrüßung des Mitarbeiterteams

In der heutige Zeit nimmt der Kindergarten eine bedeutende Stellung in der Gesellschaft ein. Der Kindergarten ist ein Lebensraum, in dem sich täglich viele Kinder begegnen und vielfältige Erfahrungen sammeln. Es gibt viele wichtige Gründe für den Kindergartenbesuch und für jede Familie wird ein anderer Grund entscheidend sein.

So unterschiedlich wie jedes Kind hat jeder Kindergarten sein individuelles Profil. Von vielen Seiten wurde der Wunsch geäußert, eine über die bloße Formulierung von Zielen hinausgehende Beschreibung und Erläuterung unserer pädagogischen Arbeit schriftlich niederzulegen.

Diese Konzeption dient der Darstellung unseres Tun, bietet umfassende Informationen und Orientierungshilfen für:

- neue Familien,
- die Kindergarteneltern zur Information und Diskussion,
- die Mitglieder des Kindergartenbeirates, die umfassende Kenntnisse benötigen, um ihre vermittelnde Arbeit leisten zu können,
- neue MitarbeiterInnen und PraktikantInnen, um sich über die Arbeit bei uns zu informieren,
- das bestehende Mitarbeiterteam als Grundlage zur Reflexion und für die tägliche Arbeit,
- offizielle Stellen, wie z. B. Sozialamt, Verwaltung, Schulen, Jugendamt, Regierung usw.,
- alle interessierten Personen und Institutionen, die mehr über uns erfahren möchten.

Unser Konzept sehen wir nicht als feststehendes Dogma, sondern als Arbeits- und Reflexionsgrundlage und wünschen uns, dass es weiter wächst und mit neuen Impulsen verändert und erweitert wird.

2. Geschichtlicher Überblick: Die Kindertagesstätten der Gemeinde Ismaning

Seit über 100 Jahren werden in Ismaning Kinder in verschiedenen Einrichtungen betreut. Stets war es ein Anliegen des pädagogischen Personals, die Kinder umfassend zu bilden und zu erziehen, ihre Neugier, ihr Interesse zu wecken und ihre Entwicklung zu beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen zu begleiten und zu fördern.

Die gesetzlichen Neuregelungen des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsplans stärkt den Bildungsauftrag der Tageseinrichtungen. Ein anregendes Lernumfeld und ganzheitliche Lernangebote tragen Sorge dafür, dass alle Kinder durch verbindliche Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln können. Wir wollen diesen Anforderungen gerecht werden und mithilfe aller an der Erziehung Beteiligten das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellen.

Die Konzeptionen der einzelnen Tagesstätten sollen Leitfäden sein, Informationen über alle pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte geben und Transparenz der Einrichtung vermitteln.

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist das schon genannte Bayerische Bildungs- und Betreuungsgesetz mit seinen Ausführungsverordnungen. Unsere Konzeption bezieht sich in allen Bereichen darauf.

Wir wünschen uns Ihr Vertrauen, Ihre Offenheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

3. Organisatorische Rahmenbedingungen

3.1. Räumliche und personelle Ausstattung

Unser Haus ist ein großzügiges lichtdurchflutetes Haus mit einem säulengesäumten hellen Foyer. Unsere vier Gruppenräume, befinden sich alle im Erdgeschoss und sind alle mit Blick in den Garten ausgerichtet. Jeder Gruppenraum hat einen großen Nebenraum, der sich mit der Nachbargruppe geteilt wird und der bei Bedarf durch eine Trennwand in zwei Räume geteilt werden kann. Alle Gruppen- und Nebenräume sind mit kindgerechten Mobiliar, altersentsprechenden Spiel- und Lernmaterial und darüber hinaus mit gut sortiertem Montessori- Material ausgestattet.

Unsere vier Gruppen heißen:

- Regenbogengruppe
- Sternengruppe
- Mondgruppe
- Sonnenscheingruppe

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem die Küche, die Sanitärbereiche mit Wickeltischen und das Leitungsbüro. In die erste Etage gelangt man über eine große Treppe oder mit dem Aufzug, auf eine Galerie. Vor dort aus kann man den Mehrzweckraum, die Sanitärbereiche für Kinder und Behinderte, die Bibliothek, das Teamzimmer und das Therapiezimmer erreichen. Eine großzügige Dachterrasse vor dem Mehrzweckraum bietet die Möglichkeit auch draußen mit den Kindern der Bewegungserziehung nach zu kommen. Diese Dachterrasse umläuft die vordere Seite des Kindergartens zur Unterföhringer Straße hin und mündet wiederum in einer Dachterrasse vor dem Therapieraum.

In unserem Haus beschäftigen wir für die Arbeit am Kind ausschließlich Fach- Ergänzungskräfte und Praktikanten. In jeder Gruppe arbeiten zwei bis drei pädagogische Kräfte. Der gesellschaftlichen Aufgabe jungen Menschen einen Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen stellen wir uns, in dem wir Praktikanten im Ausbildungsprozess aus unterschiedlichsten Institutionen anleiten und begleiten.

3.2. Öffnungs- und Schließzeiten

Unser Haus ist von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.
Von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr besteht die sogenannte „pädagogische Kernzeit“, in der alle Kinder anwesend sein sollten.

Nach Art. 21 Abs. 3 Satz 5 BayKiBiG ist eine Kernzeit von 4 Stunden für den Kindergartenbesuch vorgeschrieben. Die pädagogische Kernzeit ist ein fester Bestandteil der Mindestbuchungszeit. In dieser Kernzeit soll eine ungestörte, gemeinsame Bildungsarbeit, entsprechend unserem religiösen Leitbildes, der Montessori- Pädagogik und der Umsetzung des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes stattfinden. Ein Bringen und Abholen der Kinder während der Kernzeit, ist mit Rücksicht auf eine ungestörte, pädagogische Bildungsarbeit nur mit Absprache möglich.

Ferienregelung:
Am Beginn des neuen Kindergartenjahres wird gemeinsam mit dem Träger und dem Elternbeirat eine Jahresplanung mit allen Veranstaltungen und Schließzeiten erstellt.

Feststehende Schließzeiten sind:

- 3 Wochen im August bis Anfang September
- Die Tage zwischen Weihnachten und den Heiligen Drei Könige
- Faschingsdienstag
- 1 Tag Betriebsausflug
- 2 pädagogische Team - Tage für Teamfortbildung/ Konzeptionsarbeit
- Variabel 1-2 Brückentage

3.3. Beiträge

Die Gebühren richten sich nach den gebuchten Betreuungszeiten und gelten monatlich wie folgt:

4 bis 5 Stunden	=	45,00 Euro
5 bis 6 Stunden	=	50,00 Euro
6 bis 7 Stunden	=	55,00 Euro
7 bis 8 Stunden	=	60,00 Euro
8 bis 9 Stunden	=	65,00 Euro
9 bis 10 Stunden	=	70,00 Euro

Der Betreuungsmonat August ist aufgrund der Sommerschließung beitragsfrei.

Geschwisterermäßigung:
Bei Geschwisterkindern (in der Familie lebend) wird eine Ermäßigung von 25% gewährt. Das 3. Kind in der Familie ist gebührenfrei. Die Gebührensatzung ist im Kindergarten einsehbar.

Vorschulkinderermäßigung:
Für das letzte Kindergartenjahr vor Schuleintritt erhalten Sie eine Ermäßigung von 100%.

3.4. Verpflegung

Für die Brotzeit am Vormittag / Nachmittag bringen die Kinder eine gesunde Kleinigkeit (Brot, Obst etc.) von zu Hause (in umweltfreundlichen Mehrwegdosen) mit. Zur morgendlichen Brotzeit steht den Kindern Tee, Milch und Sprudelwasser zur Verfügung. Den restlichen Tag über Sprudelwasser und stilles Wasser.

Für Mittags wird in der gemeindeeigenen Küche ein kindgerechtes und ausgewogenes Mittagessen täglich frisch zubereitet.
Es besteht die Möglichkeit religionsbedingtes (muslimisches) Essen für ihr Kind zu bestellen.

Für das Mittagessen wird monatlich ein Unkostenbeitrag von 45,00 Euro erhoben.

3.5. Rechtliche Grundlagen

Die Erlaubnis für den Betrieb dieser Einrichtung wurde der Kath. Kirchenstiftung St. Johann Baptist erteilt, gemäß dem § 45 SGB VIII.

3.6. Aufnahmebedingungen

Grundsätzlich werden Kinder aller Nationalitäten und Religionen aufgenommen. Aufnahmeberechtigt sind Kinder ab dem 3. Lebensjahr bis zur Erreichung der Schulpflicht. Das Haus steht Kindern mit dem Hauptwohnsitz in der Gemeinde Ismaning offen. Ausnahmen sind in Einzelfällen möglich und bedürfen der vorherigen Genehmigung des Trägers und im Einvernehmen mit der Gemeinde Ismaning. Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßnahme der verfügbaren Plätze. Die Entscheidung trifft die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit dem Träger und der Gemeinde Ismaning.

3.7. Veränderungen

Wenn innerhalb des Kindergartenjahres Veränderungen auftreten, wie z.B. Umzug oder eine neue Bankverbindung teilen Sie uns dies bitte unverzüglich mit.

3.8. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt bei der Übergabe des Kindes im Gruppenraum und endet mit Übergabe bei der Abholung. Bei Veranstaltungen obliegt die Aufsichtspflicht den Erziehungsberechtigten. Bei Ausflügen und Festen ohne Eltern ist dafür das pädagogische Personal zuständig.
Es besteht die Verpflichtung, das Kindergartenpersonal über etwaige Besonderheiten (Behinderung, Allergien, Verhaltensauffälligkeiten, usw.), welche während des Kindergartenaufenthaltes von Bedeutung sein können, hinzuweisen.

3.9. Schweigepflicht

Das gesamte Kindergartenteam (einschließlich Praktikannten) unterliegt der Schweigepflicht. Es dürfen keine Informationen über das Kind oder die Familie, ohne Absprachen an Dritte weitergegeben werden.
Personen die in unserer Einrichtung hospitieren, unterschreiben ebenfalls eine Schweigepflichterklärung.

4. Wochen- und Tagesablauf

Die Planung und Festlegung der einzelnen Gruppen und deren Aktionstage (Turntag, Vorschule, Erlebnistag) ändert sich jedes Jahr und wird den Eltern zusammen mit der Jahresplanung bekannt gegeben.

Feststehende Wochenaktivitäten

Montag

Von 8.15 Uhr bis 8.30 Uhr hat jedes Kind, Elternteil, Familienmitglieder und Freunde die Möglichkeit am Himmelsstündchen teil zu nehmen. Das Himmelsstündchen ist eine kurze Morgenandacht, von einer unserer Erzieherinnen geleitet, bei der wir getreu unserem katholischen Leitbild die Woche in der christlichen Lebenskultur kindgerecht miteinander begrüßen .

Freitag

Unsere gruppenübergreifende Kinderpflegerin bietet für alle Kinder im Wechsel ein pädagogisches Wellness- Programm für die Kinder an, welches zur Entspannung, zum gegenseitigen freudigem Miteinander und zum Abbau von Hemmungen und Ängsten dient.

Variable Wochenaktivitäten

Turnen

Jede Gruppe hat einen festgelegten Turntag. Dieser wird in jeder Gruppe individuell gestaltet

Vorschule

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit unterstützt und fördert das Personal, individuell dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend seine Basiskompetenzen (§2 AV BayKiBiG)

Erlebnistag

Die Vorschulkinder unternehmen an einem festgelegten Tag in der Woche einen Ausflug in die Isarauen oder zu einer Dorfinstitution, wie z.B. die Bücherei, einen Spielplatz etc.

Musikalische Früherziehung

Die Ismaninger Musikschule bietet nachmittags Kurse an zwei festgelegten Tagen ab 14.00 Uhr im Kindergarten an. Gegen Gebühr können Eltern ihr Kind zu den Kursen bei der Kreismusikschule in Ismaning anmelden.

Führe dein Kind
Immer nur eine Stufe nach oben.
Dann gib ihm Zeit zurück zu schauen
um sich zu freuen.
Lass es spüren
Dass du dich freust
Und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Franz Fischereder

Tagesablauf (beispielhaft)

7.00 – 8.00 Uhr

Frühdienst: Kinder treffen sich in einer Gruppe. Gemütliche Anlaufphase. Kinder suchen sich aus dem Frühdienstschrank etwas zum Spielen, allein oder miteinander. Treffpunkt des gesamten Personals für einen kurzen Austausch.

8.00 – 8.30 Uhr

Eintreffen aller Kinder in ihrer Gruppe.

8.30 – 9.15 Uhr

gemeinsame Brotzeit

9.15 – 10.00 Uhr

Freiarbeit: Kinder suchen aus den Montessorimaterialien und anderem „Fördermaterial" eine selbstgewählte Arbeit, d. h. das Kind entscheidet selbst, womit es sich beschäftigen will. Dies macht es allein, zu zweit oder zu dritt. Das Personal beobachtet, gibt „Hilfestellung" und zeigt den nächsten Schritt. Arbeitsdauer, Rhythmus und Intensität wird durch die Kinder selbst bestimmt.

10.00 – 11.15 Uhr

Freispielphase und gemeinsame Aktivitäten

Passend zum Jahresthema, finden zum Teil Projekte und Angebote aus den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen statt.

Ämterdienst: Jedes Kind übernimmt eine Woche lang ein Amt im Gruppenraum, z.B. Brotzeitwagen holen, kehren, Tische abwischen, Ordnung an der Garderobe überwachen.

11.15 – 11.30 Uhr

Aufräumen: Nach gruppeninternem „Zeichen" (Klangschale, Glocke o.ä.) und einem darauffolgenden ritualen Spruch oder Lied wir das Aufräumen eingeleitet.

11.30 – 12.15 Uhr

täglicher Gartenaufenthalt

12.15 – 12.30 Uhr

Abholzeit der Vormittagskinder

12.30 – 13.15 Uhr

Mittagessen

13.15 – 13.45 Uhr

Ruhezeit mit besinnlicher Musik, Bilderbücher anschauen, Vorlesen

13.45 – 17.00 Uhr

Je nach Situation und Wetterlage spielen wir im Garten oder es werden am Nachmittag spezielle Angebote durchgeführt wie z.B. Basteln, Malen, Bewegungsspiele usw.

Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an den Angeboten teilnehmen wollen.

Bemerkung

Aus Erfahrung wissen wir, dass gerade ein fester Tagesablauf und tägliche Rituale den Kindern sehr viel Sicherheit und Orientierung hinsichtlich der Bewältigung ihres Kindergartenalltags bietet. Obwohl dieser Tagesablauf Regel ist kann jedoch aus aktuellem Anlass, oder besonderer Situation etwas geändert bzw. angepasst werden, z.B. Geburtstagsfeier, Kirchliche Feste (St. Martin, Erntedank u. ä.), Ausflüge, Projektarbeit etc.

5. Katholisches Leitbild

Das Bild des Menschen prägt die Arbeit und die Beziehungen in unserer Einrichtung. Im Zentrum steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung des Kindes oder den Leistungen einer Mitarbeiterin, da Gott keine Vorbedingungen stellt. Er lädt alle ein, entsprechend der eigenen Würde zu leben. Das bedeutet aber auch dass man die eigenen Talente und Fähigkeiten entwickeln und einbringen kann, sowie die dadurch geschenkte Freiheit in Verantwortung sich selbst und Anderen gegenüber wahrzunehmen.

In unserem katholischen Kindergarten werden Kinder unterstützt, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Dazu gehören Individualität und Beziehungsfähigkeit. Kinder und ihre Familien lernen die christliche Lebenskultur und den christlichen Glauben als Hilfe zum Leben kennen, ohne vereinnahmt zu werden. Unter den Bedingungen von weltanschaulicher und religiöser Pluralität wird das Zusammenleben bei uns so gestaltet, dass alle Respekt, Toleranz und Wertschätzung auch und gerade in ihrem Anderssein erfahren.

Wir sehen in jedem Menschen ungeachtet seiner Herkunft ein Kind Gottes.

6. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

6.1. Was bedeutet Montessori-Pädagogik?

6.1.1 Wer ist Maria Montessori?

Maria Montessori wurde 1870 in der Nähe von Ancona geboren. Sie studierte als erste Frau in Italien Medizin und leitete anschließend in Rom zwei Jahre lang die Kinderabteilung der psychiatrischen Universitätsklinik. Sie erkannte bald die überragende Bedeutung der Sinnesschulung für die geistige Entwicklung des Kindes.

Angeregt von Itard und vom Werk des französischen Arztes Seguin entwickelte sie deren didaktische Ansätze systematisch fort, übertrug ihre Erfahrungen auf die Erziehung nicht-behinderter Kinder und schuf neben den Materialien für die Schulung der Sensorik und Motorik auch solche für das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen.

Bald erweiterte sie ihre Praxis für das Grundschulalter, so dass mit Beginn des ersten Weltkrieges das System in den Grundzügen vorlag, das „Montessori-Erziehung“ bezeichnet wird.

Maria Montessori fand schnell viele Anhänger und Bewunderer im In- und Ausland. Ab 1912 ging sie auf Vortragsreisen und gründete Kinderhäuser, Schulen und Lehrerausbildungsstätten auf der ganzen Welt. Voller Pläne, die hohe Geltung der Montessori-Pädagogik in weitere Länder zu verbreiten, verstarb sie 1952. Ihre Methode der Kleinkindererziehung ist heute jedoch lebendiger denn je.

6.1.2 Leitgedanken

1. Wir sind Wegbegleiter, nicht Wegbereiter …
   Wir möchten nicht als Erwachsene die Animateure in der Entwicklung des Kindes sein, sondern das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung verstehen und es darin ernst nehmen.
2. Wir wollen miteinander
   - mit Liebe
   - mit Geduld
   - mit Kraft
   - mit Vertrauen

   für das Leben wachsen.
3. Montessori-Pädagogik hat einen hohen Grad an Internationalität und vergleichbaren Qualitätsstandards.
4. Montessori-Pädagogik ist Friedenspädagogik über alle sozialen, religiösen und ethnischen Grenzen hinweg.
5. Montessori-Pädagogik fordert und fördert individuell Intelligenz und kreatives Problemlöseverhalten. Sie erzieht zu Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.
6. Die pädagogischen Einrichtungen müssen sich nach der Entwicklung der Kinder richten, weil sie sonst die Kinder (aus dem Blick) verlieren.
7. Nach Montessori-Prinzipien sind alle pädagogischen Einrichtungen „Erfahrungsschulen des sozialen Lebens“ und keine Buchschulen, wenngleich es dort viele Bücher gibt.
8. Einrichtungen der Montessori-Pädagogik sind für alle Kinder und Jugendlichen da: Lernschwache und Hochbegabte, Behinderte und Nichtbehinderte, Einheimische und Einwanderer, Arme und Reiche.
9. Montessori-Schulen sind Leistungsschulen, weil Kinder und Jugendliche etwas leisten wollen, wenn man ihnen viel an Anregungen bietet und sie selbstständig arbeiten lässt.
10. Montessori-Schulen halten auf allen Stufen dem Leistungsvergleich mit Regelschulen stand, oft schneiden sie besser ab.

6.1.3 Die Prinzipien der Montessori-Pädagogik

Der Grundgedanken der Montessori-Pädagogik ist der schrittweise Selbstaufbau zur mündigen Persönlichkeit. Erziehung wird als Hilfe zur Selbsthilfe angesehen. Ein Beispiel: Wenn Sie Ihrem Kind die Schuhe binden, da sie der Meinung sind, es kann es nicht, wird es auch nie lernen sich die Schuhe selbst zu binden. Das Kind ist ein vollwertiger Mensch und möchte in seiner Persönlichkeit geachtet werden.

- Dem Kind helfen, Schwierigkeiten zu überwinden statt ihnen auszuweichen.
- Hilf dem Kind, es selbst zu tun.
- Kinder haben einen eigenen Willen, der entwickelt werden will, indem man ihnen Raum für freie Entscheidungen gibt; ihnen hilft; selbstständig zu denken, zu handeln und Konsequenzen zu überdenken.
- Dem Kind Gelegenheit bieten, den eigenen Lernbedürfnis zu folgen.

6.1.4 Das Kind ist Baumeister seiner selbst

Maria Montessori hat wie kaum ein anderer Pädagoge auf die eigenen Kräfte des Kindes vertraut, auf seinen inneren Antrieb und Willen zu wachsen und „groß" zu werden. Die Kinder werden deshalb weniger geführt, sondern von den Pädagoginnen und Pädagogen darin unterstützt, aus der Kraft ihrer eigenen Potenziale in die Gesellschaft hineinzuwachsen, ihren eigenen Weg zu finden und intelligente, leistungsfähige sowie kooperations- und hilfsbereite Menschen mit sicherem Selbstbewusstsein zu werden.

So achten wir das Kind in seiner Persönlichkeit, d.h. wir sehen es als ganzen vollwertigen Menschen. Das Kind wird dort „abgeholt", wo es nach seinem Entwicklungsstand steht. Es bekommt Zeit und Raum für freie Entscheidungen. Wir helfen ihm, selbstständig zu denken und handeln zu lernen. Individuelle Lernschritte werden dabei berücksichtigt. Kinder wollen nicht irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes. Dr. Maria Montessori bezeichnet diese Zeiten als sensible Phasen. Diese Phasen gibt es z.B. für Bewegung, Sprache und für den Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen.

Die „Freiarbeit" am Beginn des Tages gibt dazu die Gelegenheit. Hier hat das Kind Zeit und Raum seine selbst gewählte Arbeit selbstständig und in Ruhe zu Ende zu führen, damit es durch das Erreichte sich selbst („Selbstkompetenz") und seine Leistungsfähigkeit bestätigt fühlt.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, durch „selbst regulierendes Lernen". die Selbstständigkeit, die von ihnen als Erwachsenen erwartet wird, schon frühzeitig einzuüben. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist die sich Schritt um Schritt erweiternde Unabhängigkeit von den Erwachsenen und auch von anderen Kindern. Abhängigkeit von den Erwachsenen, die womöglich an den Kindern ihre eigenen Fehler korrigieren möchten, führt nach Montessori leicht zur Unterwürfigkeit und dem Anlehnungsbedürfnis an einen starken „Führer".

Zu den Zielen gehören so genannte „Sozialkompetenzen" in ihren vielfältigen Ausprägungen, die Bereitschaft zu helfen und Verantwortung zu übernehmen gegenüber Menschen sowie für die Erhaltung und Pflege der Natur.

Damit solch ein Prozess beim Kind in Gang kommt, ist die vorbereitete Umgebung für uns als Erzieherinnen von absoluter Notwendigkeit. In unserem Kindergarten sorgen wir dafür, dass dem Kind Montessori- und weitere didaktische Materialien in einer strukturierten Umgebung dargeboten werden.

Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu beobachten, zu ermutigen und zu motivieren, um ihm Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Dabei erfährt es eine Erziehung ohne Zwang, aber mit Regeln und Disziplin frei nach dem Grundsatz Maria Montessoris:

> *„Die Freiheit des Einzelnen hört dort auf,*
> *wo die Freiheit des anderen beginnt."*

Wir als Montessori-Pädagoginnen wissen, wann wir uns zurücknehmen müssen, um dem Kind die Möglichkeit zu eigenen Erfahrungen und Entwicklungen zu geben.

6.1.5 Montessori-Materialien

Maria Montessori unterscheidet zwischen verschiedenen Materialbereichen:

1. Material zu den Übungen des praktischen Lebens.
(Besen, Gießkanne, Tiere versorgen Rahmen zum Knöpfen, Schleifen binden. Sicherheitsnadeln etc.)

2. Sinnesmaterial:
- Material zur Unterscheidung von Dimensionen
- Material zur Unterscheidung von Farben
- Material zur Unterscheidung von Oberflächen und Materialstrukturen
- Material zur Unterscheidung von Gewichten
- Material zur Unterscheidung von Geräuschen und Tönen
- Material zur Unterscheidung von Gerüchen
- Material zur Unterscheidung von Geschmacksqualitäten
- Material zur Unterscheidung von Wärmequalitäten
- Material zur Unterscheidung von Temperaturleitfähigkeit

3. Mathematikmaterial
(Das Lernen mit dem Mathematikmaterial ist ein kienästhetisches Lernen. Durch das Hantieren/Greifen begreift das Kind schließlich und kann die Aufgabe lösen.)

4. Sprachmaterial
(Sandpapierenbuchstaben, Bewegliches Alphabet, Buchstabenkasten, Schreibtafeln)

5. Material zur kosmischen Erziehung
(Globen, Bildbände, Experimentierkasten, biologisches Material, etc.)
Dieses Material „soll nicht Ersatz, sondern Schlüssel zur Welt sein, soll nicht nur Kenntnis der Welt vermitteln, sondern Führer sein für die innere Arbeit des Kindes, seine Selbstfindung. Das Kind wird nicht von der Welt isoliert, sondern erhält ein Rüstzeug, die ganze Welt und ihre Kultur zu erobern“.
(Maria Montessori)

In jeder unserer vier Gruppen finden wir diese speziellen Montessori-Materialien. Natürlich kommt das kindliche Interesse für Fantasie nicht zu kurz. In jeder Gruppe gibt es auch eine Puppen- und Bauecke. Musische Tätigkeiten wie Singen, Basteln, Malen und Handarbeiten sind selbstverständlich

Nach Maria Montessori zu arbeiten bedeutet weit mehr, als nur Montessori-Material einzusetzen. Es kommt darauf an, ihre Sichtweise vom Kind zu akzeptieren und anzunehmen, sich in der Rolle in der von ihr beschriebenen „neuen Lehrerin“ zurechtzufinden. So wird unser Montessori-Kindergarten geprägt von einem anderen Geist, einer anderen Atmosphäre.

Im Zentrum des pädagogischen Alltags stehen die Begriffe Freiheit, Ordnung, Stille, Konzentration, schöpferisches Lernen, Selbstentfaltung, Selbstständigkeit, die neue Lehrerin, die sensiblen Perioden, das Kind als Baumeister des Menschen und nicht zuletzt die von ihr formulierte Forderung des Kindes an den Erwachsenen: „Hilf mir, es selbst zu tun!“

6.1.6 Montessori-Freiarbeit

Sie ist das Kernstück der Montessori-Arbeit. Die Kinder wählen nach eigener Entscheidung, womit sie sich beschäftigen. Das Montessori-Material im sorgfältig vorbereiteten Gruppenraum, die kindgerechte Darstellung der Angebote und die gute Beobachtungsgabe des Erziehers helfen dem Kind, sich für ein Angebot zu entscheiden.

Die Kinder bestimmen selbst Arbeitsrhythmus und Arbeitsdauer, sie entscheiden selbst, ob sie allein oder mit Partnern arbeiten wollen. In den Kindergartengruppen sind möglichst immer Kinder von zwei oder drei Geburtsjahrgängen zusammengefasst. Dadurch wird das Interesse der Kinder auf ganz unterschiedliche Arbeiten gerichtet, die einzelnen Materialien brauchen nur einmal vorhanden zu sein, jüngere Kinder werden von älteren angeregt und die älteren von den jüngeren bestärkt.

Die Freiarbeit bietet durch seine Möglichkeit zu selbstständiger Entscheidung fortwährend Gelegenheit zu sozialem Lernen, es führt zu einer Disziplin, die von innen kommt und die nicht vom Erzieher gemacht wird.

6.1.7 Die Montessori-Erzieher

Die erste Aufgabe des Erziehers ist es:
„Helfer zum Leben" zu sein.

Der Erzieher soll möglichst „passiv werden",
damit das Kind aktiv werden kann.

Er hilft dem Kind mit Umsicht,
Geduld und liebevoller Sorge.

Er sorgt für die rechte Gestaltung der Umwelt und führt in den richtigen Gebrauch der Spiele und Materialien ein.

6.2 Umsetzung in die Praxis (Kompetenzen)

Lebenskompetenzen …

- sind Fähigkeiten, die das Überleben in der menschlichen Gemeinschaft sichern.
- ermöglichen es den Menschen, ihre persönlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten zu entfalten.
- ermöglichen einen angemessenen Umgang mit unseren Mitmenschen.
- ermöglichen Bewältigung von Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben
- sind bedeutsam für die Stärkung der psychosozialen Kompetenz.

Lebenskompetenzen sind …

- Selbstständigkeit
- Sprachkompetenz
- Durchsetzungsvermögen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Frustrationstoleranz
- Bedürfnisse erkennen und äußern
- Empathie (Verständnis anderen gegenüber)
- Selbstbewusstsein
- Selbstwahrnehmung
- Kreativität
- Richtige Ernährung
- Toleranz – Wertschätzung – Akzeptanz
- Kritikfähigkeit
- Konfliktfähigkeit

Alle Kompetenzen sind bei den Kindern schon von Geburt an vorhanden, sie müssen nur ausgebaut werden.

Sechs Sätze, die jedes Kind können sollte:

- *„Ich" sage ja zu mir.*
- *„Ich" weiß, was ich kann.*
- *„Ich" kann etwas tun.*
- *„Ich" kann auch Nein sagen.*
- *„Ich" kann verzichten.*
- *„Ich" bin verantwortlich für das, was ich tue und sage.*

6.3 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen umfassen folgende Basiskompetenzen:

- soziales Verstehen (gegenseitiger Respekt),
- soziale Geschicklichkeit (Umgangston),
- soziale Verantwortung (körperlicher Respekt – gegenseitig helfen),
- Konfliktlösungskompetenz (Wege zeigen).

Soziale Kompetenzen gehören heute zu den wichtigsten beruflichen Voraussetzungen. Sie sind zugleich wichtige Grundlagen für Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe an der Entwicklung und Gestaltung der Gesellschaft.

Kinder verbringen relativ viel Zeit im Kindergarten. In diesem neuen sozialen Umfeld müssen sie lernen, mit Gleichaltrigen zu interagieren und Konflikte zu lösen. Das bietet einen optimalen Rahmen, um soziale Kompetenzen zu fördern

Mit kindorientierten Maßnahmen üben wir soziale Regeln, den Umgang mit Gefühlen und den Umgang miteinander.

Wir lehren den Kindern mit Wut, Trauer, Glück und anderen Gefühlen umzugehen. Nur wer seine eigenen Gefühle kennt und Gefühle anderer erkennt, kann einfühlend mit seinen Mitmenschen umgehen.

6.4 Verantwortungsübernahme

Patenschaft

Was ist das?

● Patenschaft für neue Kinder

● Für neue Kinder ist es Anfangs oft schwer, sich in die neue Umgebung einzufinden. Das bezieht sich auf die räumliche Orientierung:

- Wo ist mein Gruppenraum?
- Wo ist die Toilette?

● Die Eingliederung in das Freispiel der Kinder und das Einhalten bestehender Regeln.

● Um den Einstieg zu erleichtern, haben sich Patenschaften bewährt, die Kinder übernehmen, die schon längere Zeit die Tageseinrichtung besuchen.

Wie geschieht dies?

● Durch diese Aufgabe lernt das ältere Kind, Mitverantwortung für ein anderes Kind zu übernehmen, es wird in seiner Selbstständigkeit gefördert und erfährt positive Wertschätzung auch in der Gruppe.

● Das neue Kind wird auf der Gleichaltrigenebene in die neue Umgebung eingeführt, es hat so Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Durchsetzungsvermögen und Disziplin.

● Es hat einen Ansprechpartner und vertrauten Begleiter.

Ämterplan

Was ist das?

● In Tageseinrichtungen fallen tagtäglich viele Dienste an, vom Tisch decken, Blumen gießen, Kehren, Tisch abwischen usw.

● Soweit Kinder eingebunden werden, kleinere Dienste dieser Art zu übernehmen, die sie nicht überfordern, lernen sie, wie wichtig es für die Kindergemeinschaft ist, die übertragenen Aufgaben kontinuierlich, verlässlich, verantwortungsvoll und pflichtbewusst zu erfüllen. Sie erfahren bewusst die Bedeutung und den Gewinn einer klaren Aufgabenorganisation und Arbeitsteilung.

Wie geschieht dies?

● Angebotszonen in Tageseinrichtungen (Ämterplan) sind je nach Themenschwerpunkten mit spezifischen Bereichen eingeteilt Kinder, die sich in diesen Zonen bestimmten Aufgaben widmen, müssen meist spezifische Regeln einhalten, die in der Gruppe vorab besprochen wurden und in den Zonen zumeist bildlich dargestellt sind. In wechselnder Folge können mehrere Kinder bestimmt werden, die als „Aufsicht" das Einhalten der Regeln überwachen. Dieser Aufgabenbereich fordert von den Kindern ein hohes Maß an Sachkunde, Sozialkompetenz (Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement)

6.5 Demokratische Teilhabe

Der Stuhlkreis und das Treffen einzelner Teilgruppen oder der gesamten Einrichtung sind in die tägliche Kindergartenarbeit eingebunden. So werden lernmethodische Kompetenzen vermittelt, um dem Kind das Lernen zu lehren. Dies geschieht durch eine Vielzahl an Angeboten, wie z.B.

- themenorientierte Gespräche
- situationsorientierte Gespräche
- aktive Teilnahme an Kinderkonferenzen
- Bildung von Kindegremien und -Komitees
- Erlernen von Fingerspielen, Gedichten, Liedern
- gemeinsame Kreis- und Wettspiele
- Bildbetrachtungen
- Kimspiele u.v.m

In diesem Angebot sind verschiedene soziale Kompetenzen enthalten:

- Beziehungen herstellen
- Kontaktbereitschaft
- Konflikte aushalten und selbstständig lösen
- Teamfähigkeit
- Erlernen von Empathie und Perspektivenübernahme
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden äußern
- Regeln erstellen, mitgestalten und einhalten

6.6 Werteorientierung

Respekt und Achtung – unser Kindergarten als Ort gegenseitiger Wertschätzung:

„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
ein Kind zu formen
sondern ihm zu erlauben
sich zu offenbaren."

(Maria Montessori)

Die Kinder erfahren unseren Respekt und die Achtung vor ihrer Entwicklung, indem sie als Person, Mensch und Individuum wahrgenommen werden. Dies zeigt sich z.B. wenn das Kind an seinem Geburtstag mit einer Feier im Mittelpunkt steht und den Tagesablauf mitgestaltet.

Es gibt auch kein richtig oder falsch, wenn wir die freien Zeichnungen der Kinder betrachten, in denen sie ihre Lebenserfahrungen ausdrücken oder wenn wir ihren Erzählungen zuhören. Denn wenn das Kind Respekt erfährt, entsteht Selbstbewusstsein.

Mit der eigenen Persönlichkeit den anderen wahrzunehmen, sich mit ihm auseinanderzusetzen (Gemeinschaft) und bei auftauchenden Konflikten diese soweit wie möglich selbstständig zu lösen, eigene Regeln zu visualisieren, ist dabei das Ziel.

Weiterhin sind wir bemüht, Kinder, die besonderer Hilfe bedürfen, in den Alltag einzugliedern, wenn die Behinderung von der Gruppensituation her tragbar ist. Dabei wollen wir das einzelne Kind auf seinem Entwicklungsniveau abholen, seine Stärken und Schwächen berücksichtigen und es in die Gruppe integrieren.

Geheimnisse – unser Kindergarten als Ort des Vertrauens

Jeder von uns kennt sie, die großen und kleinen Geheimnisse. Ganz selbstverständlich akzeptieren wir sie im Beruf und setzen auf ihre Richtigkeit, z.B. beim Bankgeheimnis, Postgeheimnis, Beichtgeheimnis oder Dienstgeheimnis.

Doch auch in der Familie, bei Eltern wie Kindern, Groß und Klein findet sich meist ein kleines Geheimnis. Sätze wie: „Ich weiß etwas, was du nicht weißt" oder „Das sag ich dir nicht" erzeugen eine gewisse Spannung.

Es ist außergewöhnlich wichtig für die Kinder, das Geheimnis zu bewahren, um diese Spannung zu erleben. Wie gerne tuscheln zwei Freunde miteinander, tauschen Geheimnisse untereinander aus, teilen sie. Das schafft Vertrauen, Wärme, zaubert ein freudiges Lächeln auf die Gesichter, festigt Freundschaften und vermittelt auch Stärke Größeren gegenüber.

Wir betrachten die Geheimnisse als pädagogisch wertvoll und akzeptieren und bewahren diese kleinen Schätze der Kinder. Denn sie brauchen das Gefühl, das nicht hinter dem Rücken ausgetragen und weitergetragen wird.

- **Verständnis und Verlässlichkeit – unser Kindergarten als Ort der Akzeptanz und Sicherheit**

Verstanden und ernst genommen zu werden, schafft Vertrauen und sorgt für ein Klima der Offenheit, des „sich fallen lassen Könnens“ und des Angenommenseins.

Bei uns besteht eine Vertrauensbasis zwischen Erwachsenen und Kindern. Das einzelne Kind spürt dabei: „Die Erzieherin vertraut mir und meinen Fähigkeiten, ich werde akzeptiert als eigenverantwortliche Person und bin nicht der ständigen Kontrolle der Erwachsenen ausgesetzt.“

So werden verantwortungsvolle Aufgaben, wie der Ämterplan übernommen oder Dinge werden selbstständig zu Hause ausgerichtet. Auf dieses Stück Selbstständigkeit sind die Kinder sehr stolz und machen es gern.

6.6.1 Interkulturelle Erziehung

Im Kindergarten lernen und erleben die Kinder täglich das Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Sie entwickeln Neugierde und Offenheit für andere Kulturen und haben Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Dabei beschäftigen Sie sich auch mit der eigenen Herkunft und reflektieren ihre eigene Einstellungen, Verständnis, Toleranz und Verhaltensmuster.

6.7 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen sind die Selbstwahrnehmung und das positive Selbstkonzept des Kindes. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir bieten den Kindern hinreichend Gelegenheiten, stolz auf ihre eigene Leistungen und Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Dieses Wissen bezieht sich auf verschiedene Bereiche, nämlich auf die Leistungs¬fähigkeit in unterschiedlichen Lernbereichen. Die Fähigkeit mit anderen Personen zurechtzukommen, aber auch darauf welche Gefühle man in bestimmten Situationen erlebt und nicht zuletzt wie fit man sich fühlt und wie man aussieht.

Für die Freiarbeit gelten folgende Verabredungen mit den Kindern:

- „Ich denke darüber nach, was ich arbeiten will, und mache mir einen Plan. Ich überlege, ob ich allein oder gemeinsam mit anderen arbeiten will.“
- „Ich suche mir eine Arbeit aus, die mir auch angemessen ist, die meinen Fähigkeiten und Neugier entspricht.“
- „Ich überlege, an welchem Ort ich arbeite und was ich dazu brauche.“
- „Ich halte mich daran, dass ich bei einer Arbeit, die ich angefangen habe, bleiben muss und sie zu Ende führen soll.“
- „Ich halte mein Arbeitsergebniss fest oder lasse es kontrollieren.“
- „Ich gehe sorgfältig mit Materialien um. Wenn meine Arbeit fertig ist, kontrolliere ich, ob das Material in Ordnung ist und stelle es an seinen Platz zurück.“
- „Ich nehme auf die anderen Kindern in der Gruppe Rücksicht und bemühe mich, sie nicht zu stören. Ich bewege mich leise, wenn ich etwas brauche. Ich sage es aber auch wenn ich mich gestört fühle.“
- „Ich bin bereit, anderen zu helfen, wenn sie mich darum bitten.“

6.8 Physische Kompetenzen

Jede Gruppe hat einen festen Turntag. Darüber hinaus bieten wir den Vorschulkindern einmal wöchentlich ein gesondertes Sportprogramm mit altersspezifischen Angeboten an. Wir legen besonderen Wert auf Selbstständigkeit z.B. beim Umziehen. Verantwortung für die eigene Kleidung übernehmen, dies ist für die Kinder ein kleiner Schritt zur Selbstständigkeit, das wir auch gemeinsam unterstützen.

Das Turnen bewirkt beim Kind:

- Stärkung des Selbstbewusstseins

- Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit
- Erlernen und Vertiefen grundlegender Bewegungsfähigkeiten
- Kennenlernen von Spiel- und Mannschaftsregeln
- Entwicklung sozialer Verhaltensweisen
- Befriedigung elementarer Bewegungsbedürfnisse
- Förderung der Selbstständigkeit
- Handhabung verschiedener Geräte
- Stärkung des Körperbewusstseins
- Entfaltung der Bewegungsfreude
- Spaß an Bewegung

6.9 Kognitive Kompetenzen

Zu diesen Kompetenzen zählt in erster Linie die differenzierte Wahrnehmung. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Sie beinhaltet ebenso die die Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität.

Maria Montessori geht davon aus, dass in jedem Kind ein Bauplan seiner selbst steckt und es die Aufgabe des Kindes sei, den Menschen zu bilden. Das Kind ist kein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt. Nein – das Kind ist der Baumeister des Menschen, und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.

Nehmen wir einmal das Beispiel Sprache: Ein deutsches Kind, das nach Amerika kommt und dort von Amerikanern aufgezogen wird, erlernt die englische Sprache und nicht die deutsche. Das Kind eignet sich die Sprache so wie die Angewohnheiten und Gebräuche der Menschen an, unter denen es lebt. Das Kind formt von sich aus den zukünftigen Menschen, in dem es seine Umwelt absorbiert.

Eine Anerkennung dieses großen Werkes, das das Kind vollbringt, bedeutet aber nicht die Herabsetzung der pädagogischen Autorität – im Gegenteil. Denn da wir überzeugt sind, nicht Baumeister, sondern Helfer dieses Aufbaues zu sein, unterstützen wir das Kind mit größtem Weitblick.

Immer wenn wir Kinder beobachten, erleben wir neue Überraschungen. Wir sind fasziniert, mit wie viel Ausdauer und Konzentration sie ihre Aktivitäten wiederholen und sich mit jedem Male dem Erfolg einen Schritt nähern.

Dies bedeutet für uns, dem Kind ein Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Entwicklungen optimal vollziehen können.

So arbeiten wir oft nach der so genannten Drei–Stufen–Methode:

Stufe 1:
Die Assoziation der Sinneswahrnehmung mit dem Namen. So geben wir dem Kind z.B. zwei Farbplättchen in rot und blau. Wenn wir Rot vorzeigen, sagen wir einfach: „Das ist Rot“ – entsprechend bei Blau. Dann legen wir die Plättchen vor den Augen des Kindes auf den Tisch.

Stufe 2:
Erkennen des dem Namen entsprechenden Gegenstandes. Wir sagen zu dem Kind: „Gib mir Rot – gib mir Blau.“

Stufe 3:
Erinnerung an den Gegenstand bezeichnenden Namen. Wir zeigen dem Kind Rot: „Was ist das?“ Das Kind antwortet richtig: „Rot“.

6.10 Motivationale Kompetenzen

Förderung der Kreativität durch Basteln:

- Erfahrungen mit vielfältigen Materialien und Werk- zeugen. (Stifte, Scheren, Kleister, Papier, Holz u.Ä.)
- Fantasieanregungen durch freie und angeleitete Angebote
- Schöpferische Fähigkeiten mit allen Sinnen zum Ausdruck bringen
- Anregungen annehmen und Impulse setzten
- z.B. Laterne basteln für St. Martin

6.11 Partizipation der Kinder

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kindergarten. Da wir unsere Einrichtung nicht als

Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

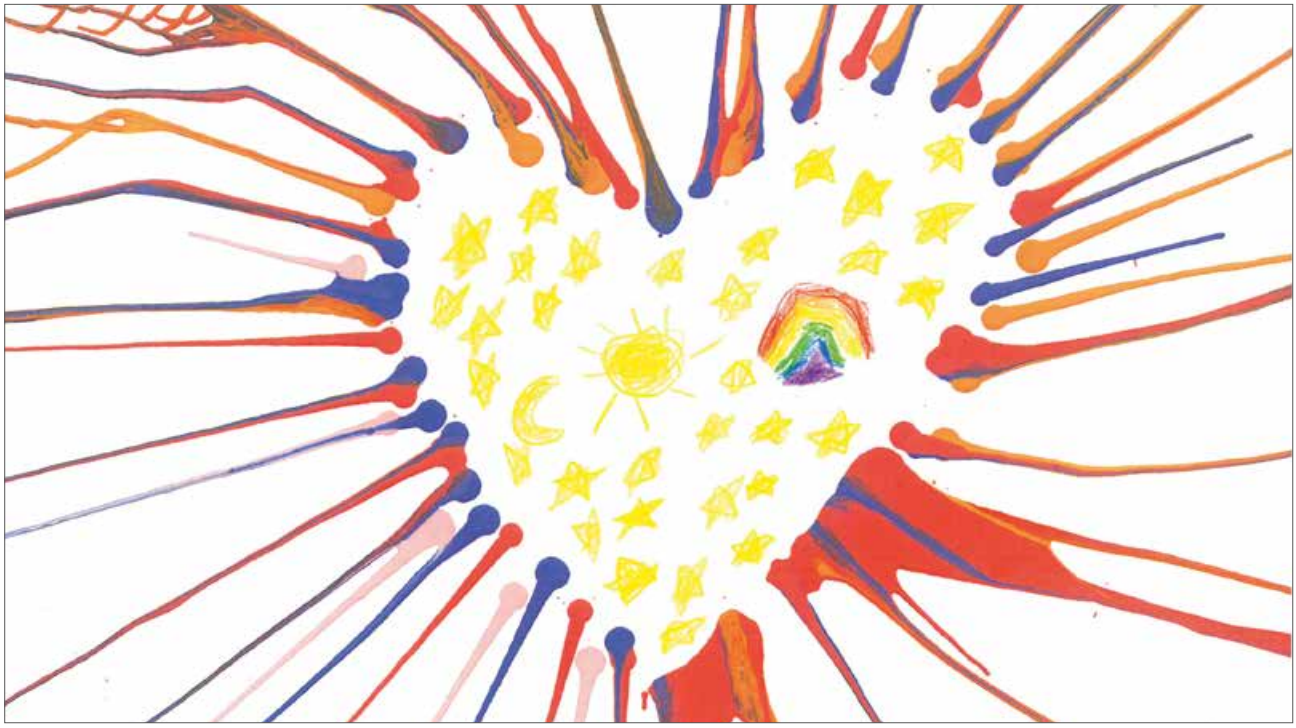
Wir geben den Kindern die Möglichkeit mit ihren Bedürfnissen, Hoffnungen, Interessen, Problemen und Ängsten in ihrem unmittelbaren Umfeld zurecht zu kommen. Außerdem ist es uns wichtig, dass die Kinder im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten Verantwortung übernehmen.

Dies fördert die sozialen Kompetenzen, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein. Die Motivation- und Kooperationsbereitschaft, vor allem bei Projekten wird gesteigert.

In unserer Zeit mit den Kindern entstehen ständig Möglichkeiten zur Anwendung der Partizipation:

- In der Montessori Freiarbeit (Was, wo, mit wem?)
- Im Freispiel (Was, mit wem, wo?)
- Beim Essen (selbst nehmen, ermuntern zum Probieren von Neuen, altersentsprechend mit Besteck essen, freie Getränkwahl, Tischgebet sprechen)
- Die Kinder können ihre Mitbestimmung üben und wahrnehmen bei
  - Kinderkonferenzen
  - Kindergremien
  - Kinderkomitees
- Im respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind (Wahrnehmung seiner Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche, uvm.)
- Kinder entscheiden welchen „Wochendienst" sie machen wollen und führen diesen dann selbstständig aus.
- Erarbeiten von Gruppenregeln
- Gemeinsames Erarbeiten von Projekten, Theaterspielen
- Übernahme von Patenschaften
- Regelmäßige Gesprächs, Sing – und Spielkreise
- Beschwerden werden ernst genommen, wir leiten die Kinder an, diese angemessen vorzutragen.
- Selbstständige Toilettengänge, mit Wahrung der Intimsphäre
- Gegenseitiges Besuchen der Kinder in den Gruppen am Nachmittag
- Freiwillige Teilnahme am Himmelsstündchen und dem Wellnessprogramm

Unser Ziel ist es, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind d.h. Bei ihren individuellen Stärken anzusetzen und bei Überforderungen das Kind zu unterstützen ohne ihm alle Schwierigkeiten abzunehmen.



6.12. Beschwerdemanagement der Kinder

Das pädagogische Fachpersonal hat die Aufgabe den Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung im Alltag einzuräumen. Dafür entwickeln Fachkräfte mit den Kindern in den Kindertageseinrichtungen Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen.

Beteiligung ist Teil eines Interaktionsprozesses, der auf dem Prinzip der Gleichberechtigung basiert. Partizipation erfordert verlässliche Beteiligungsstrukturen und den individuellen Kompetenzen angepasste Verantwortungsbereiche.

Die Kinder sind als Ideen- und Beschwerdeführer aktiv mit einzubeziehen. Sie sollen im Alltag der Kindertageseinrichtung erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Wut, Traurigkeit, Zurückziehen und Aggressivität ernst und wahrgenommen werden. Abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit unterstützen wir die Kinder beim Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung.
Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über die Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten vom Fachpersonal sensibel aus dem Verhaltendes Kindes wahrgenommen werden.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen gemeinsame Lösungen zu finden und die Zufriedenheit wieder herzustellen.

Die Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und bearbeitet durch:

- respektvoller Dialog mit dem Kind auf Augenhöhe
  → gemeinsam eine Lösung finden
- Gesprächsrunden mit der Klein- und Gesamtgruppe
- Befragung
- Kinderkonferenzen
- Dokumentation
- Teamgesprächen
- Elterngesprächen

7. Integratives Arbeiten und Inklusion

Durch eine gezielte Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse, wirken die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung an der Früherkennung von eventuellen Entwicklungsverzögerungen und Entwicklungsstörungen mit. Bei Verdacht auf das Vorliegen einer Entwicklungsgefährdung erfolgt die Kontaktaufnahme mit den Personensorgeberechtigten, um eventuell weiter vertiefende Beobachtungen durch zu führen und bei Bedarf deren Einwilligung bei der Kontaktaufnahme zu Fachdiensten und Ärzten behilflich zu sein. Unser Kindergarten bietet derzeit eine direkte Betreuung von 1- 2 Integrativkindern in einer Regelgruppe an. Wir arbeiten mit Fachdiensten zusammen, welche auch zu uns ins Haus kommen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh Toleranz und Akzeptanz zu üben. Egal ob unterschiedliche Hautfarbe, Religionen, körperliche oder geistige Fähigkeiten, alle Menschen sind gleich wertvoll und verdienen Respekt. Auf diesem Grundgedanken baut auch die Einzelintegration in einem Regelkindergarten auf. Hier besuchen Kinder mit und ohne Behinderung dieselbe Gruppe, spielen, lernen und toben miteinander und lernen sich in einem Alter kennen, in dem noch keine Vorurteile zu Barrieren und Berührungsängsten führen.

Nach Maria Montessori trägt jedes Kind einen „Bauplan der Seele“ in sich. Aufgrund ihrer Beobachtungen an behinderten und verhaltensauffälligen Kindern kam sie zu der Auffassung, dass sich Kinder, wenn ihnen eine sogenannte vorbereitete Umgebung mit bekannten Arbeitsmaterialien zur Verfügung stehen, allein, frei und spontan entwickeln können. Jedes Kind wird als Individuum mit speziellen Interessen und Bedürfnissen akzeptiert und es wird keiner ausgegrenzt.

Ein Regelkindergarten mit Einzelintegration sorgt durch die Inklusion dafür, dass Menschen mit Behinderung ein weitgehend normales Leben führen können. Nicht behinderte Kinder lernen hingegen, dass es Menschen gibt die anders sind und andere Bedürfnisse als sie selbst haben. Dadurch werden sie zu toleranten Individuen, die sich ihr eigenes Bild machen, bevor sie vorschnell über andere urteilen.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die Experten ihres Kindes. Sie begleiten das Kind von Anfang an uns haben einen langfristigen Blick auf die Entwicklung ihres Kindes.

Im Kindergarten findet eine familienergänzende pädagogische Betreuung und Erziehung statt. Hierzu ist eine gute Vertrauensbasis zwischen Eltern und Kindergarten notwendig. Das bedeutet, Familie und Kindergarten öffnen sich einander, tauschen sich aus und kooperieren, um dadurch gute Entwicklungschancen für das Kind zu schaffen.

8.1. Unsere Formen der Zusammenarbeit

- Tag der offenen Tür
- Anmeldegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Hospitationsmöglichkeiten
- Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche
- Beratung, Unterstützung, Vermittlung und Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Thematische und gesellige Elternabende
- Gemeinsame Feste
- Aktionen: Beteiligung bei der Gestaltung des Familiengottesdienstes
- Schriftliche Informationen (Elternbriefe, Kontaktlisten)
- Informationen an der Elternpinnwand, Elternbeiratspinnwand und an den Gruppeninfotafeln
- Dokumentationen, Gruppentagebücher und Fotos vor den jeweiligen Gruppenräumen
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Planung, Beteiligung und Mitarbeit an verschiedenen Projekten, Festen und Aktionen
- Elternumfrage
- Übergänge gestalten (Einschulung)
- Einbringen durch mitwirken im Kindergartenalltag, durch Angebote die Eltern für und mit Kinder durchführen.
- Hospitationen

8.2. Informationsmöglichkeiten für Eltern

● Tür- und Angelgespräche

So wird der kurze Informationsaustasuch beim Bringen und Abholen genannt. Eltern und Erzieherinnen besprechen kurz aktuelle begebenheiten und Organisatorisches.

● Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche

Sie finden mit allen Eltern nach Terminabsprache statt. Dabei tauschen sich die Eltern und Erzieherinnen über die bisherige Entwicklung des Kindes aus. Als Grundlage dienen hierzu die Beobachtungs- und Entwicklungsbögen des Kindes.

● Hospitieren

Um einen Einblick in die Freiarbeit der Kinder zu bekommen, laden wir die Eltern regelmäßig ein in den jeweiligen Gruppen zu hospitieren. Dazu ist es nötig einen Termin zu vereinbaren

● Elternpost

Jede Familie hat ein Postfach in der Garderobe des Kindes. Hier finden Sie Informationen und Einladungen des Kindergartens.

● Infowände

Bei jeder Gruppenraumtür gibt es eine Infotafel. Hier hängen gruppenspezifische Informationen aus.
Im Eingangsbereich des Kindergartens befindet sich die allgemeine Pinnwand für Alle. Hier haben auch die Eltern die Möglichkeit sich gegenseitig Informationen zukommen zu lassen. Der Elternbeirat hat eine eigene Infowand, gleich neben dem Wickelzimmer.

● Dokumentationen

In den Garderoben bei den Gruppenräumen finden Sie Bastelarbeiten der Kinder, das Gruppentagebuch, sowie Fotos und Texte zu den jeweiligen Projekten.

● Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informa-

tionselternabend statt, hierbei wird auch der neue Elternbeirat gewählt.

Im Laufe des Jahres bietet der Kindergarten oder die einzelnen Gruppen themenbezogene Elternabende an.

8.3. Wir brauchen Ihre Hilfe

Es gibt viele Möglichkeiten aktiv im Kindergarten mitzuhelfen:

● Mitarbeit im Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von allen Elternvertretern zu Beginn jeden Kindergartenjahres gewählt. Er ist Ansprechpartner für die Interessen und Bedürfnisse der Eltern, sowie des pädagogischen Fachpersonals. Er unterstützt das Kindergartenteam, plant und organisiert Veranstaltungen und hilft bei ihrer Durchführung.

Regelmäßig beruft der Elternbeirat Sitzungen ein, an welchen die Mitglieder des Elternbeirats, sowie das pädagogische Personal teilnehmen.

● Mitwirkungsmöglichkeiten

Wir freuen uns, wenn Sie uns bei der Durchführung von Festen tatkräftig unterstützen. Sehr aktiv ist unser Kindergarten beim jährlich stattfindenen Christkindlmarkt in Ismaning. Wir beteiligen uns hier mit einer Tombola.
Der Erlös kommt ausschließlich den Kindern direkt zugute. (Puppentheater, Ausflüge, Montessoriematerial, Unterstützung von Projektarbeiten.)

● Elternfragebogen

Durch Ihre Rückmeldungen ermöglichen Sie uns, bedarfsgerecht zu planen und Ihre Wünsche zu berücksichtigen.

8.4. Folgende Angebote können Sie bei uns nutzen

● Fachzeitschriften

Bei den Gruppenräumen und bei der Elternpinnwand, liegen verschiedene Elternzeitschriften und Prospekte. Diese können Sie kostenlos mit nach Hause nehmen.

● Benutzung der Bibliothek

Unsere gut sortierte Bücherei steht Ihnen bei Bedarf zur Verfügung. Sie finden hier: Kinderbücher, Bilderbücher, Sachbücher, Bastel- und Liederbücher, aber auch pädagogische Fachliteratur, sowie religiöse Nachschlagewerke.

Wenn Sie Interesse haben wenden Sie sich bitte an uns, wir helfen Ihnen gerne weiter.

● Fachadressen

Gerne unterstützen wir Sie bei der Suche nach besonderen Fachdiensten (z.B. Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle, Logopäden, Ergotherapeuten usw.)

9. Qualitätssicherung

9.1. Wir unter uns

In unserer Einrichtung arbeiten Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichem Alter, Begabungen, Ausbildungen, Einstellungen, Berufserfahrungen und Zielsetzungen. Die Vielfalt dieser Voraussetzungen bereichert unsere Arbeit. Entscheidend für unsere gute Zusammenarbeit ist, dass wir uns gegenseitig akzeptieren, gemeinsame Grundlagen erarbeiten, gemeinsame Ziele für gestellte Aufgaben finden und dass wir uns mit unseren Fähigkeiten ergänzen.

> Eine gute, offene und effektive Teamarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, diese benötigt Zeit und Struktur.

Zu Beginn des Kindergartenjahres treffen wir uns zu einem Planungstag. Hier ist Zeit und Platz die gesamte Jahresplanung zu besprechen.
Es wird folgendes festgelegt:
Wöchentlich findet eine gemeinsame Teambesprechung statt. Hier werden die neuesten Informationen ausgetauscht, aktuelle Projekte sowie anfallende Termine besprochen. Kollegiale, fachliche Beratungen und der Austausch über Weiterbildungen finden statt. Durch Protokolle werden die Inhalte schriftlich festgehalten.
Ein bis zweimal Jährlich finden Teamtage statt. Das Ziel hierbei ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns.

> Eine regelmäßige Reflexion sichert die Qualität unseres pädagogischen Handelns. Unsere Arbeit kann sich dadurch fortlaufend am Kind und den aktuellen Bedürfnissen der Familien orientieren.

Die Form der Supervision als berufsbezogene Beratung nutzen wir regelmäßig. Sie hilft uns unser fachliches Können im breiten Umfang auszubauen und fördert dabei die Teamkultur und Teamkompetenz.
Alle Teammitglieder nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

9.2. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Durch die aussagekräftigen Beobachtungsergebnisse können wir Eltern und Therapeuten Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder vermitteln. Sie helfen uns auch dabei die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln.

Eine gewissenhafte Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert auch deren Transparenz.

Wir arbeiten mit folgenden Dokumentationsystemen:
- Die Sismik Beobachtungsbögen
- Seldak- und Perikbeobachtungsbögen
- Dokumentation der Montessori-Arbeit von jedem Kind
- Schriftliche Dokumentation von Entwicklungs- und Elterngesprächen

10. Gesetzlicher Auftrag

10.1. Schutzauftrag

Laut § 8a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilferecht), sind wir zum Wohle des Kindes verpflichtet, bei Gefährdung tätig zu werden.

Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde, geistige und körperliche Entwicklung und benötigt Schutz vor körperlicher und psychischer Gewalt und Misshandlung.

Wir sind deshalb verpflichtet bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessene Maßnahmen zu ergreifen.

Bemerken wir eine Vernachlässigung und Gefährdung eines Kindes, dokumentieren wir dies anhand eine Einschätzbogens. Zunächst suchen wir das Gespräch im Team, anschließend zum Träger und zum Jugendamt, bzw. Erziehungsberatungsstelle. Die Eltern werden je nach Auffälligkeit in den Prozess miteinbezogen.

Für unseren Kindergarten ist folgende Beratungsstelle zuständig:

AWO Beratungsstelle
Römerhofweg 12
85748 Garching
Telefon: 089/3294630

10.2. Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz – Sozialgesetzbuch

Die rechtliche Grundlage für unsere Arbeit bildet das Sozialgesetzbuch (SGB), Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).
Unser Kindergarten wird vom Freistaat Bayern gefördert, gemäß dem BayKiBiG.

11. Übergänge

11.1. Übergang Familie – Kindergarten

Häufig ist das Kind mit Eintritt in den Kindergarten, das erste mal von seiner Familie getrennt, und hält sich für einige Stunden in einer neuen Umgebung auf. Für das Kind verändert sich sehr viel. Es muss sich auf eine große Gruppe Kinder einlassen, Vertrauen zu den Bezugspersonen aufbauen, neue Räume und Materialien kennenlernen.
Hierfür benötigt es viel Zeit. Jedes Kind wird den Übergang in seinem eigenen Tempo bewältigen.
Um dem Kind die Eingewöhnung so leicht wie möglich zu gestalten ist gegenseitige Akzeptanz, Offenheit und Abstimmung im pädagogischen Handeln eine Grundvoraussetzung. Im Aufnahmegespräch bemühen wir uns auf alle Fragen einzugehen. Vor dem Kindergartenbeginn bieten wir den Eltern und dem Kind einen gemeinsamen Schnuppertag an. Hier können erste Kontakte geknüpft werden und ein gemeinsames Erkunden der Umgebung ist möglich.
Bei einem Infoabend für unsere neuen Eltern, erläutern wir unser pädagogisches Handeln, stellen unsere Räumlichkeiten vor und bieten Gespräche mit den jeweiligen Gruppenerziehern an.
In der Eingewöhnungsphase kommen die neuen Kinder gestaffelt. Nach Möglichkeit pro Tag nur ein Kind, so das genügend Zeit für jedes einzelne neue Kind bleibt. Die Abholzeiten richten sich hierbei individuell nach dem neuen Kind, ebenso wie die Länge der Eingewöhnungszeit. In der Regel sollten Sie aber mindestens zwei Wochen für eine sanfte Eingewöhnung einplanen. Die Abholzeiten richten sich hierbei individuell nach dem neuen Kind, ebenso wie die Länge der Eingewöhnungszeit.

11.2. Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten ist für das Kind mit zahlreichen Veränderungen verbunden. Es muss sich an andere Bezugspersonen, mehr Räumlichkeiten, größere Gruppen und neue Regeln gewöhnen.
Besuche der Krippenkinder bei uns vermitteln diesen einen ersten Eindruck. Zwischen dem pädagogischen Personal findet ein Austausch über Gewohnheiten und Bedürfnissen der Kinder statt.

11.3. Vorschule

Wir vermitteln unseren Vorschulkindern, den „schlauen Füchsen“ wichtige Kompetenzen, um einen fließenden Übergang in die Schule und guten Start ins Leben zu ermöglichen. Die Vorschularbeit ist nicht vom Kindergartenalltag losgelöst, sondern ein Prozess, der die gesamte Kindergartenzeit umfasst.
Um jedoch den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern und da das gemeinsame Leben in einer sozialen Gemeinschaft, wie sie eine Schulklasse darstellt, bestimmter Fähigkeiten bedarf, bieten wir den „Großen“ zusätzliche Angebote und Aktivitäten an. An der „Vorschule“ nehmen alle Kinder teil, die das letzte Kindergartenjahr beginnen.

So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre kognitiven und sozialen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen zu erweitern und zu festigen.
Unsere Aktivitäten für die „schlauen Füchse“ umfassen vier Bereiche:

- ***Vorschule***
- ***Turnen***
- ***Erlebnistag***
- ***Kooperation mit der Schule***

Vorschule

Hier werden auf spielerische Art Kompetenzen entwickelt, die ihr Kind später in der Schule braucht. Dazu zählen wir, außer den Basiskompetenzen, die Stärkung der Sprachentwicklung, der Umgang mit Buchstaben (Würzburger Sprachmodell) und Zahlen (Mengenlehre), Verkehrserziehung, Vermittlung naturwissenschaftlicher Zusammenhänge und Organisation von Lernprozessen.

Turnen

Über angeleitete Bewegungs- und Spieleinheiten versuchen wir:

- den Kindern Bewegungsfreude zu vermitteln,
- dem altersgemäßen Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen,
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu erweitern und zu verbessern,

- den Kindern Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, wie bei Bewegungsspielen auch leistungschwächere Mitspieler integriert werden können,
- die Kinder mit verschiedenen Geräten und/ode Gegenständen vertraut zu machen,
- den Kindern Vertrauen in ihre eigenen motorischen Fähigkeiten und eine realistische Selbstwahrnehmung zu geben,
- den Kindern Spieltechniken beizubringen und Einblick in verschiedene Sportarten zu geben,
- Teamgeist zu vermitteln.

Erlebnistag

Für einen gelungen Erlebnistag brauchen wir:

- 2 Erwachsene
- gute wettergeeignete Kleidung (Bei jedem Wetter tigern wir los!)
- Rucksack mit Seil, Lupe, Fernglas, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Bücher und Hefte zum Bestimmen von Vögeln, Pflanzen, Insekten, Pilze, etc.
- Plastiktüte für Fundsachen
- Sind wir länger unterwegs, nimmt jedes Kind einen Rucksack mit einer Brotzeit und etwas zu Trinken mit.

Am diesem Tag gehen wir querfeldein durch die Isarauen auf der Suche nach allem, was sich bewegt und lebt. Unsere Kinder haben Spaß an der Bewegung und erfahren den Abenteuertag als Highlight der Woche.

Sie laufen auf unebenen Waldböden, klettern auf Bäume, balancieren auf umgestürzten Bäumen, hangeln an Ästen, seilen sich an steilen Hängen ab und erlangen dabei ganz spielerisch Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Kraft und Ausdauer. Sie schulen unbewusst ihren Gleichgewichtssinn und lernen Arme und Beine zu koordinieren.

Im Wald werden alle Sinne geschult und eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert. Der Wind und das Lichtspiel in den Blättern, der Geruch von feuchter Erde, Raureif an den Gräsern und das Atmen kühler frischer Luft, all das kann nur vor Ort erlebt werden. Wie an keinem anderen Ort kann man im Wald Stille erfahren. Bewusst Stille zu erleben, verleiht innere Ruhe und Ausgeglichenheit.

Die Kinder erleben die Natur hautnah, das Wetter und den Wechsel der Jahreszeiten, begreifen ökologische Zusammenhänge und biologische Kreisläufe.

Die Isarauen und ihre Geheimnissen bieten unseren Kindern unbegrenzte und ungeahnte Spielmöglichkeiten. Unsere Fantasie wird angeregt beim Besuch von einem Trollendorf, einem Wichtelbaum, einem Räuberwald etc. Ängste vor Unbekanntem, vor dunklen Ecken, Tiefen oder Höhen, werden erlebt und überwunden. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl, steigern die Bereitschaft zur gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme und fördern Kooperationsbereitschaft.

Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige gut begründete Regeln. So werden notwendige Regeln zum Schutz der Kinder und der Natur gelernt. Z.B. müssen die Kinder immer in Sichtweite der Erzieher bleiben, es dürfen keine Pflanzen beschädigt, Beeren gegessen und Tiere angefasst werden.

Die Kinder sollen die Natur als etwas Wertvolles erleben, das sich zu erhalten und schützen lohnt.

Wir besuchen mit unseren „schlauen Füchsen" die verschiedensten Bereiche des Lebens, z.B. die Feuerwehr, die Polizei, einen Bauernhof, eine Bäckerei, ein Theater oder Museum.

Bis zu den großen Ferien dürfen wir einige Schulstunde in der Grundschule mitschnuppern und die Schule näher kennen lernen.

Kooperation mit der Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist der erste große Schritt auf dem Weg in die Welt der Erwachsenen. Ihr Kind zählt sich nun zu den „Großen" und ist kein Kindergartenkind mehr. Da dieser Übergang für jedes Kind mit besonderen Herausforderungen verbunden ist, kooperieren wir mit den Grundschulen, um ihrem Kind einen gelungen Übergang zu ermöglichen. Die Phase des Übergangs geht gleichermaßen mit Unsicherheiten und Vorfreude einher. Und auch Sie als Eltern stellen sich sicherlich einige Fragen. Ein guter, strukturierter Übergang wird sich positiv auf die Entwicklung

Ihres Kindes auswirken und sein Selbstvertrauen stärken. Wir bereiten den Übergang gemeinsam mit den Grundschulen und den anderen Kindergärten in Kooperationstreffen vor.

In diesen Kooperationstreffen werden:

- Termine koordinieren und vereinbaren
- Beiderseitige Hospitationsmöglichkeiten festlegen
  - Schnuppertage für die künftigen Erstklässler
  - Besuch der Lehrer im Kindergarten
- Umsetzungen von Projekten
- Gemeinsam gestalteter Kooperationselternabend

Eine gute gemeinsame Vorbereitung bildet die Voraussetzung für einen harmonischen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Wenn Kindertagesstätten, Grundschulen und Eltern gemeinsam an einem Strang ziehen, um eine Brücke zwischen beiden Einrichtungen zu bauen, trägt dies zu einem kontinuierlichen Bildungsprozess bei und wird Ihrem Kind den Einstieg in das Schulleben merklich erleichtern.

12. Vernetzungen mit anderen Institutionen

Ein wichtiger Aspekt in unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Sie ist eine zwingende Notwendigkeit für Kind, Eltern und Kindergarten. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen uns darüber hinaus einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind.

- Gemeinsame Gottesdienste, Veranstaltungen mit der kath. Kirchengemeinde Ismaning
- Regelmäßiger Austausch mit den Kindertagesstätten in Ismaning
- Kooperationstreffen mit den Grundschulen, der SVE und dem Förderzentrum
- Die Musikschule Ismaning führt in unseren Räumen Kurse zur musikalischen Früherziehung durch.
- Fachlicher Austausch mit Ergotherapeuten und Logopäden.
- Beratungen mit Heilpädagogen der Frühförderstelle
- Gespräche mit der Beratungsstelle Garching
- Zusammenarbeit mit ortsansässigen Institutionen

Weitere Kontakte:

- Gesundheitsamt
- Landratsamt
- Jugendamt
- Kinderärzte und Kinderkliniken
- Psychologen
- Zahnärzte
- Polizei
- Feuerwehr
- Erziehungsberatungsstelle
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Fachschulen für Kinderpflege

Bei all diesen Kontakten sind wir selbstverständlich an die Schweigepflicht gebunden.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und wecken mit unserer Öffentlichkeitsarbeit das Interesse an der Arbeit unserer Einrichtung. Dies geschieht auf vielfältige Weise.
Im katholischen Pfarrbrief erscheinen regelmäßig Artikel über unsere pädagogischen Arbeit. Das Ortsnachrichtenblatt und die örtlichen Tageszeitungen bieten uns die Möglichkeit, die Öffentlichkeit über unsere Termine, Projekte und Veranstaltungen zu informieren.
Auf der Webseite der Katholischen Kirchengemeinde Ismaning (www.ismaning-katholisch.de) veröffentlichen wir unsere Konzeption und stellen uns vor.

14. Ausblick

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge zu vergeben und die Arbeit einzuteilen,
sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer."

Die vorliegende Konzeption ist keine endgültige Fassung. Sie unterliegt Veränderungen und wird immer wieder überarbeitet. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und gesetzlichen Bestimmungen.
Wir wollen den Kindern und ihren Eltern gute und kompetente Wegbegleiter auf ihrem Weg durch die Kindergartenzeit sein.
Für Fragen zur Konzeption stehen wir gerne zur Verfügung.

15. Impressum

Erstellt von den Mitarbeitern des katholischen Kindergartens St. Johann Baptist im Oktober 2018

Literaturverzeichnis:

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Grundlagen der Montessori- Pädagogik von Maria Montessori, Harald Ludwig, Paul Oswald, Günter Schulz-Benesch (Herder- Verlag)
- Praxishandbuch Kosmische Erziehung von Thomas Helmle, Petra Wöbche- Helmle (Herder Verlag)
- Von der Kindheit zur Jugend von Maria Montessori , Harald Ludwig, Michael klem- Landeck (Herder Verlag)
- Übungen des praktischen Lebens für Kinder ab drei Jahre von Jutta Bläsius (Herder Verlag)

Kath. Kindergarten St. Johann Baptist
Unterföhringer Straße 9
85737 Ismaning
Telefon: 089 / 968700
E-Mail: st-johann-baptist.ismaning@kita.ebmuc.de

Sag es mir und ich vergesse es.
Zeige es mir und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich behalte es.

Konfuzius